

SANKT GEORGS BLATT

32. Jahrgang

Jänner 2017

Aus dem Inhalt:

Gedanken	Seite	2
Dominikaner in Istanbul	Seite	3
Dt. Gemeinde St. Paul	Seite	5
Vinzentinische Spiritualität	Seite	6
Sr. Berlinde verstorben	Seite	8
St. Georgs-Kolleg	Seite	10
St. Georgs-Gemeinde	Seite	13
Kultur	Seite	15



Immanuel – Gott mit uns
Jubiläumsjahr 2017

Krippe in der Kirche von St. Georg

Weihnachten: Traum und Wirklichkeit

*Seht, die Jungfrau wird ein Kind empfangen,
sie wird einen Sohn gebären,
und sie wird ihm den Namen Immanuel,
Gott mit uns, geben. (Jes 7,14)*

Der arme Josef hat eine schwere Zeit. Wie soll er sich angesichts der „wundersamen“ Mutterschaft Mariens verhalten? Ein Traum gibt ihm schließlich Vertrauen und Halt. Die Zeit der Erfüllung, die die Propheten, speziell Jesaja angekündigt haben, ist gekommen.

Im Studium haben wir bei Professor *Marböck* sieben Auslegungen (von etwa 15 möglichen) der oben zitierten Stelle durchgenommen. Das Jesaja Wort gilt zuerst *Ahas*, dem König in Jerusalem, aus der Dynastie Davids. Es ging damals um handfeste Außenpolitik. Soll *Ahas* den mächtigen assyrischen König um Hilfe bitten und damit dessen schweres Joch annehmen oder sich einer Koalition gegen ihn anschließen? Der Prophet Jesaja rät: „Bewahre Ruhe und vertrau auf Gott.“ *Ahas* könnte also direkt, ohne politische Kunstgriffe auf die Verheißung bauen, dass Gott dem Haus Davids in Jerusalem Bestand geben will.

Statt zwei unsicheren menschlichen Lösungen, eine dritte, die ganz auf Gott gründet. Aber *Ahas* ist verängstigt. Der König von Juda auf dem Thron Davids ist auch wankelmütig. In dieser Situation bietet ihm Gott ein Zeichen an. *Ahas* jedoch wiegelt mit scheinbar frommen Worten ab: *Ich will um nichts bitten und den Herrn nicht auf die Probe stellen*. Tatsächlich hat der König Angst, er fürchtet sich vor der Entscheidung. Ein Zeichen von seinem Gott würde ihn unter Druck setzen, mehr auf Gott als auf seine Fähigkeiten zu vertrauen.

Gott selbst will seinem Volk dieses Vertrauen auf ihn schenken. Bei den führenden Männern in Jerusalem ist nichts zu holen. Sie überhören die Mahnung des Propheten: *Glaubt ihr nicht, so bleibt ihr nicht* (7,9). Deswegen gibt Er von sich aus ein Zeichen: *Die junge Frau / die Jungfrau wird ein Kind empfangen*.

Das hebräische Wort *alma* kann sowohl *Jungfrau* als auch *junge Frau* bedeuten. Für *Ahas* meint das Zeichen: Wenn es nur auf Dich, König, ankäme,

dann gäbe es wenig zu hoffen. Durch eine junge Frau kann Gott eher bezeugen, dass er sich nicht von seiner Zusage an das Haus David und an sein Volk abbringen lässt.

Die Verheißung an *Ahas* 700 Jahre v. Chr. mag sich damals auf dessen Nachfolger *Hiskija* bezogen haben, der tatsächlich viel mehr aus dem Vertrauen auf Gott gelebt und regiert hat als sein Vater. Aber diese Verheißung erschöpft sich für die Bibel dadurch noch nicht. Jede Generation hat sie neu aufgegriffen. Man erwartete immer mehr ein besonderes Wirken Gottes. Und so wurde *alma* zunehmend als *Jungfrau* gelesen (schriftlich eindeutig bezeugt 200 v. Chr. in der Übersetzung des Buches Jesaja in das Griechische und von dort dann im Neuen Testament als Zitat übernommen).

Nach der Botschaft des Engels im Traum des Josef wird sich diese Verheißung also für alle Generationen und Zeiten erfüllen, wenn die *Jungfrau Maria* ein Kind empfängt. Nicht durch menschliches Wollen und Können, nicht durch die Weisheit und Wissenschaft der Welt werden wir gerettet; sondern Gott selbst setzt einen neuen verheißungsvollen Anfang durch das Wirken seines Geistes und der Empfänglichkeit einer Frau.

Der Sinn des Zeichens ist klar: Wir dürfen Vertrauen haben, dass Gott immer bei uns ist. Er ist der Immanuel, der Gott mit uns. Allen Generationen neu gilt das Wort: Wenn ihr euch an mich haltet, werdet ihr Halt haben. Im wehrlosen Kind von Betlehem ist uns ein Zeichen geschenkt, das uns immer neu Halt gibt. In einer Zeit in der alle gewohnten Sicherheiten und Gewissheiten zunehmend in Frage gestellt sind, sind wir eingeladen über die Wege Gottes betend nachzudenken. Auch wenn die Botschaft von Weihnachten angesichts so vieler Nöte heute wie ein Traum erscheint, wir möchten daran glauben und können es dann wie Josef machen. Wir erwachen aus unserem Traum und tun alles, damit er Wirklichkeit wird. Wer sich mit dem Glauben schwer tut, dem gilt der gute Rat, einfach mit dem letzteren, dem Aufbau einer neuen Welt der Versöhnung und des Friedens zu beginnen.

Alexander Jernej CM

Die Dominikaner im Dialog mit ihrer Geschichte, eine Gegenwart offen für die Zukunft

Die Ursprünge unserer Pfarre St. Peter und Paul, zu der wir gehören, reichen wie St. Georg weit in die Geschichte zurück. Manches verbindet sie mit uns. Anlässlich des 800jährigen Bestehens des Dominikanerordens weltweit wollten sie sich ihrer langen Geschichte hier in Galata bewusst werden und damit in besonderer Weise einen der historischen Momente der Dominikaner unterstreichen, die bis in die allerersten Jahre des Lebens des Dominikanerordens zurück gehen, als diese Stadt sich noch Konstantinopel nannte. Wir danken den Dominikanern, dass sie uns ihren Artikel zur Verfügung gestellt haben. Wir bringen ihn hier in leicht abgeänderter Form, ergänzt durch einen kurzen geschichtlichen Überblick:

In diesen fast 800 Jahren lebendiger Geschichte seit 1232 mussten sich die Dominikaner und die Dominikanerinnen auf die unterschiedlichsten Situationen einstellen, auf dramatische Zeitenwenden, auf große Freuden und symbolische Ereignisse. Die Kreuzzüge, die Spannungen zwischen der Kirche von Rom und den östlichen Kirchen, das Ende des byzantinischen Römerreiches und die Ankunft der Osmanen, das Drama der beiden Weltkriege ...



Studententag in der Casa d'Italia

All das haben wir in diesem Studententag uns gegenwärtig gemacht, mit wissenschaftlichen Vorträgen und Archivforschungen. Damit haben wir nicht nur die Erinnerung an historische Entwicklungen gegenwärtig machen wollen, sondern versuchten

auch unser Charisma neu zu entdecken: Es ist ein besonderer Auftrag, weit mehr als die Wiedererstarkung einer schon verlorenen Ordnung oder einer einseitigen Hegemonie.

Vom 8. bis 11. Dezember 2016 waren es erfüllte Tage, eben dieser Studententag im großen Saal der Casa d'Italia (das italienische Kulturinstitut Istanbul), ein Konzert, die Eröffnung einer Ausstellung unserer wertvollen Archivalien und ein Wochenende des Nachdenkens, des Gebetes, einer feierlichen Bischofsmesse. Die Beteiligung der christlichen und muslimischen Schwestern und Brüder in Istanbul übertraf unsere kühnsten Erwartungen.

Die Vorträge des ersten Tages richteten sich besonders an Studenten und Liebhaber der Geschichte. Die Arbeit der Dominikaner an den Ufern des Bosphorus und in Vorderasien, im Nahen Osten, mit Blick auch auf Jerusalem, auf Ägypten und auf die archäologischen Schätze in Jordanien und Syrien war der rote Faden für das Bewusstwerden eines sehr intensiven Wirkens und das mit außerordentlich ärmlichen Mitteln im Vergleich zu den heutigen Möglichkeiten, immer in enger Verbindung und mit aufmerksamem Hören auf die Menschen und die lebendige Geschichte der Orte.

Die kleine kosmopolitische Stadt Pera/Galata wurde besonders anvisiert: Die Dominikaner mitten in der komplexen Vielfalt und Unterschiedlichkeit der lateinischen Kirchen des 13. Jahrhunderts, die Spannungen aber auch Interaktionen zwischen den lateinischen und griechisch-byzantinischen Kulturen, die urbanistische und architektonische Veränderung der Stadtviertel, die auch das Innere der verschiedenen menschlichen Gemeinschaft veränderten.

Am Freitag, dem 9. Dezember, fand dann das Konzert statt, ebenfalls in Zusammenarbeit mit dem italienischen Kulturzentrum. Der Dialog mit der Geschichte jetzt in der künstlerischen Form der unsterblichen Musikalität eines Johann Sebastian Bach in drei seiner Suiten für Violoncello solo. Die überaus dichte Interpretation des italienischen

Maestro Roberto Trainini brachte die Kirche der hl. Petrus und Paulus zum Schwingen, sie war brechend voll, mit einem überaus aufmerksamem Publikum, das in einem fast religiösem Schweigen verharrte, Zeugnis einer seltenen musikalischen Kompetenz.

Das hohe Niveau dieser Musik war für die 150 Teilnehmer eine großartige Vorbereitung auf die Eröffnung der Ausstellung: „Dominikaner in Konstantinopel/Istanbul und in Kleinasien“ in dem sehr schönen Gewölbe neben der Kirche. Dort wird die Ausstellung dem Publikum noch bis Ende Februar zugänglich sein, jeweils nach Anmeldung. Die einzelnen Ausstellungsstücke: Dominikus und die Gründung des Predigerordens, die heiligen Dominikaner in der reichen Ikonographie, die lateinischen Kirchen in Konstantinopel, die Kirche St. Peter und Paul in osmanischer Zeit, der Neubau der jetzigen Kirche durch Gaspare Fossati, die Dominikaner in byzantinischen und lateinischen Zeugnissen der Stadt, die bewegte Geschichte der Ikone der Gottesmutter Hodigitria, die Archivalien zur Geschichte der Kommunität der Dominikaner in Pera/Galata, die berühmten Besucher der Bibliothek. Geschützt sind in drei Vitrinen die kostbarsten Stücke – Manuskripte, Entwürfe der Architekten, Bücher, historische schwarz-weiß Fotos – zu sehen.



Ausstellungseröffnung

Am dritten Adventsonntag fand die 800 Jahrfeier ihren Abschluss. Im Hochamt in St. Peter und Paul mit den drei lateinischen Bischöfen in der Türkei: der Dominikaner Erzbischof Lorenzo von Smyrna, der Franziskaner Ruben, Apostolischer Vikar von Istanbul, der Jesuit Paul, Apostolischer Vikar von Anatolien, eine Premiere mit den beiden Domi-

nikaner Pfarreien in Istanbul: Peter und Paul in Galata und Maria vom Rosenkranz in Bakirköy.



Festgottesdienst

Hintergrundinformation zur Geschichte der Dominikaner in Istanbul / Konstantinopel

Die heutige Arap-Camii war ursprünglich eine byzantinische Kirche. Auf deren Überresten wurde im 13. Jahrhundert eine neue Kirche von den Genuesen gebaut, die San Paulo Kirche genannt wurde. Im 14. Jahrhundert wurde diese durch den Dominikanerorden renoviert und in „San Domenico“ umgenannt. Als Königin Isabella die Juden und Muslime aus Spanien vertrieben hatte, nahm der Sultan sie auf und forderte von den Dominikanern, den Vertriebenen die Kirche als Moschee zu überlassen.

Die Dominikaner ließen sich darauf im Jahr 1476 200 m weiter östlich an der heutigen Stelle in einem Haus, das dem Venezianer Angelo Zaccaria gehörte, nieder. Eine kleine Kapelle war angeschlossen. Diese wurde von Schwestern genutzt und war St. Peter und Paul geweiht. 1535 überließ Zaccrina die Kirche den Dominikanern. 1603-1604 wurde die Kapelle gemeinsam mit einem Kloster als große Kirche gebaut.

Wie unsere St. Georg-Kirche wurde auch die Dominikanerkirche 1660 durch einen großen Brand in Galata gänzlich zerstört und konnte aufgrund der osmanischen Gesetzgebung erst durch europäische Intervention wieder aufgebaut werden. Ebenfalls fielen beide Kirchen 1731 erneut einem Brand zum Opfer. St. Peter und Paul wurde zunächst als Holzkirche aufgebaut. 1841-1843 entstand dann der heutige Bau durch Gaspare Fossati.

Neue Seelsorgsverantwortung in der deutschen katholischen Gemeinde

Seit einigen Wochen ist in Istanbul bekannt, dass der deutsche Seelsorger P. Christian Rolke CM seine Tätigkeit in der Türkei mit 31. Dezember 2016 beendet. Als P. Rolke im September dringend darum bat, trotz des bis 2018 bestehenden Vertrages mit dem Katholischen Deutschen Auslandssekretariat vorzeitig nach Deutschland zurückkehren zu dürfen, war ich als Provinzial von diesem Schritt sehr überrascht, habe aber dann sofort ausführliche Rücksprache mit Bonn und dann auch mit dem römisch-katholischen Bischof von Istanbul gehalten.

Diese nicht abänderbare Bitte P. Rolkes wurde durch den Provinzrat der Lazaristen angenommen, gleichzeitig haben wir uns als Gemeinschaft aber auch bereit erklärt, zu einer möglichst guten Übergangslösung beizutragen.

Dem Superior von St. Georg, Mag. Alexander Jernej CM, der neben seiner Istanbul Verantwortung auch die Sorge für die geistliche Leitung der österreichischen Provinz der Barmherzigen Schwestern (einschließlich Ungarns und Rumäniens) trägt, wurde deshalb von Bischof Ruben Tierrablanca ofm vom 1. Jänner bis 30. Juni 2017 die Verantwortung als temporärer Pfarradministrator übertragen. Ich selbst werde weiterhin neben meiner Tätigkeit in Österreich und Deutschland die Verantwortung für die Trägerschaft des St. Georgs-Kollegs, also die schulische Grundverantwortung, wahrnehmen und zeitweise auch Aushilfen leisten können.

Da Superior Alexander Jernej am Sonntag den Gottesdienst in St. Georg feiert, wird in diesem halben Jahr zusätzlich ein Gottesdienst am Samstag oder Sonntagabend in St. Paul nach Rücksprache über gewünschte Termine innerhalb der Gemeinde angeboten werden. Alle Gemeindemitglieder sind natürlich auch gerne am Sonntag morgens um 10.00 Uhr in St. Georg willkommen.

Auch der bestehende deutsche Pastoralrat von St. Paul, dem Frau Christa Köhle, Herr Martin Köhle, Sr. Petra Pronegg, Frau Danila Degasperi und Herr Dr. Georg Birgelen angehören, wird im kommenden Jahr mit Superior Jernej zusammenarbeiten, bis das Deutsche Katholische Auslandssekretariat dann gemeinsam mit Bischof Ruben über die Zukunft der Personalpfarre entschieden hat.

Für die wirtschaftliche Fragen des Besitzes und dessen Verwaltung trägt Superior Jernej in Absprache mit Bonn in dieser Zeit keine Verantwortung.

P. Christian Rolke wünschen wir in seiner neuen seelsorglichen Tätigkeit im Umfeld unseres Vinzenz-von-Paul-Gymnasiums in Niederprüm sowie beim angestrebten Orgelstudium Gottes Segen,

Superior Jernej danken wir für die Bereitschaft zur zusätzlichen Verantwortung in Istanbul.

Franz Kangler CM, Provinzial

Abschiedsworte von Pater Christian Rolke C.M. an St. Georg

Als deutscher Seelsorger durfte ich seit dem 30. August 2010 zur Gemeinschaft der Lazaristen von St. Georg gehören und danke, dass ich in dieser Ausgabe des Georgsblattes einmal das persönliche Wort an Sie richten darf. Früher als geplant habe ich am Ende dieses Jahres die Türkei verlassen. Mein Amt als Pfarrer der Katholischen Gemeinde St. Paul zu Istanbul, die Seelsorge für Addis Abeba (Äthiopien) und die nebenamtliche Militärseelsorge in der Türkei endeten am 31.12. 2016 aus persönlichen Gründen vorzeitig, und ich bin nach Deutschland in meine Heimatregion meiner Ordensprovinz der Vinzentiner/Lazaristen zurückgekehrt. Auf sechseinhalb eindrucksvolle, aber auch sehr aufreibende Jahre blicke ich zurück.



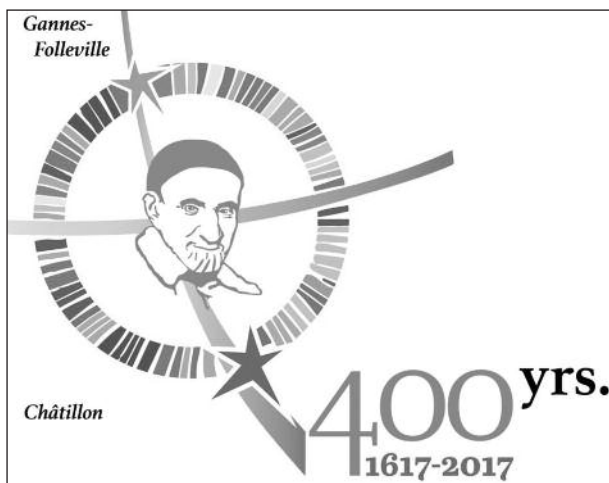
An dieser Stelle möchte ich mich aber auch ausdrücklich für die Unterstützung von St. Georg von 2010-2016 bedanken. In St. Georg habe ich sehr viel gelernt, was mir mein Leben lang bleiben wird. Ohne die zur Verfügung gestellte Infrastruktur vor Ort in St. Georg, ohne die Hilfe und Beratung durch die Lazaristen hätte ich meine Aufgabe als deutscher Seelsorger nicht in dieser Art und Weise ausüben können.

Eine großes Vergelts Gott dafür. Die Zeit am Bosphorus wird mir in guter Erinnerung bleiben.

Dem gesamten Georgswerk wünsche ich Gottes Segen!

Christian Rolke C.M.

Vinzentinisches Charisma – Jubiläumsjahr 2017



Zwei Gründungsereignisse, die sich 1617 in zwei weit voneinander entfernt liegenden kleinen Dörfern Frankreichs zugetragen haben, sind wie die Brennpunkte einer Ellipse, um die das vinzentinische Charisma seither kreist. Mit Charisma ist eine Gnade, eine Gabe des Heiligen Geistes gemeint, die zumeist als Antwort auf eine besondere Not der Kirche von Gott geschenkt wird. Der *hl. Vinzenz von Paul* (1581-1660) gilt als erster Empfänger dieser Gabe, die nach ihm benannt wird. Tatsächlich waren auch andere Personen maßgeblich aktiv an der Geburt, der Formung und Festigung dieser neuen geistlichen Lebensform in der Kirche beteiligt (*Madame de Gondi, Louise von Marillac, Madame Goussault*, die ersten *Lazaristen* und *Barmherzigen Schwestern* ...).

Papst Franziskus hat demgemäß zum *Jahr der Orden* geschrieben: *Jede unserer Gemeinschaften kommt aus einer reichen charismatischen Geschichte. Am Ursprung steht jeweils das Handeln Gottes, der in seinem Geist einige Menschen in die engere Nachfolge Christi ruft, um das Evangelium in eine besondere Lebensform zu übertragen, die Zeichen der Zeit mit den Augen des Glaubens zu lesen und mit Kreativität auf die Bedürfnisse der Kirche zu antworten. Die Anfangserfahrung ist dann gewachsen ... Das ist wie der Same, der zum Baum wird und seine Zweige ausbreitet.* (21. Nov. 2014, Nr. 1)

Diesen Baum erkennen wir heute in der weltweiten *vinzentinischen Familie* (<http://famvin.org/>), zu der viele geistliche Gemeinschaften und Laien-

organisationen zählen. In Istanbul ist er durch die *Lazaristen* (St. Georg und St. Benoit), die *Barmherzigen Schwestern* (Spitäler St. Georg und Lape), sowie die *Vinzenzkonferenzen* vertreten. Sie alle leiten sich von den vinzentinischen Ursprungserfahrungen des Jahres 1617, wenn auch auf unterschiedliche Weise, her. Sie stehen auch vor der Herausforderung, ihr geistliches Erbe in diesem Jubiläumsjahr nicht nur zu feiern, sondern vor allem in vertiefter Weise zu leben.

Die erste der beiden Erfahrungen des Priesters Vinzenz von Paul, der als Erzieher und Hauskaplan in einer bedeutenden adeligen Familie tätig ist, trägt sich auf den Landgütern der frommen *Madame de Gondi* nördlich von Paris zu. Vinzenz berichtet noch gegen Ende seines Lebens davon, als wäre es gestern gewesen: *Eines Tages wurde ich zu einem armen, schwerkranken Mann gerufen, um seine Beichte zu hören. Er galt als der Rechtsschaffenste ... seines Dorfes* (gemeint ist *Gannes*, etwa 12 km von *Folleville* entfernt). *Madame de Gondi*, besucht den Kranken, der etwas zu Kräften kommt. Vor ihr und den anderen Anwesenden bezeugt der gute Mann, wie wichtig für ihn diese **Beichte** war, ja, dass er vieles in seinem Leben *nie* **mals** zu bekennen gewagt hatte. *Dieser Mann starb dann. Und da diese Dame daraus die Dringlichkeit der Generalbeichte erkannte, wünschte sie, dass ich am darauffolgenden Tag eine Predigt über diesen Gegenstand halte.* (XII, 7–8)

Vinzenz tat es in der Kirche zu *Folleville*, am 25. Januar, dem Fest *Pauli Bekehrung*. Das Angebot mit einem Priester **das** ganze bisherige **Leben** zu besprechen und vor Gott **neu** zu **ordnen**, wurde von so vielen angenommen, dass mehrere Jesuiten aus Amiens zu Hilfe gerufen werden mussten. Dasselbe wiederholte sich auch in den umliegenden Pfarreien.

Wie sehr das Erlebte Vinzenz selbst berührt hat, können wir nur ahnen. Es war für ihn wohl die Antwort auf tiefer liegende Fragen. In einer längeren seelischen Krise hatte er jeweils in der Begegnung mit Armen, in der Zuwendung zu ihnen Erleichterung verspürt. In einem Gebet fasste er den Entschluss, sein ganzes Leben den Armen zu

widmen. Dieses Gelübde brachte ihm augenblickliche Befreiung von aller inneren Not. Vinzenz nahm dies als Zeichen, dass Gott es angenommen hat. In *Gannes/Folleville* meinte er jetzt wohl seine Armen gefunden zu haben: **die seelsorglich vernachlässigte arme Landbevölkerung**. Er wollte sich ihr nun uneingeschränkt widmen. Deshalb verließ er Ende Juli, ohne Erklärung und Verabschiedung, nur mit Einverständnis seines geistlichen Begleiters *Berulle* den Haushalt de Gondi und begann in *Chatillon les Dombes* (heute: Châtillon-sur-Chalaronne), etwa 500 km südöstlich von Paris ein neues Leben als Pfarrer einer ländlichen Gemeinde.

Zusammen mit mehreren Kaplänen machte sich Vinzenz ans Werk. Sehr bald beschäftigte ihn ein **zweites „Ereignis“**. Auch darüber wird er zeit seines Lebens berichten: *Als ich mich eines Sonntags gerade zur heiligen Messe ankleidete, teilte man mir mit, dass in einem abseits gelegenen Hause alle Bewohner erkrankt seien. Es sei niemand da, der den Kranken behilflich sein kann, alle seien in einem unbeschreiblichen Elend. Diese Nachricht ging mir sehr zu Herzen. Ich versäumte nicht, meiner Pfarrgemeinde diese Armen in der Predigt herzlich zu empfehlen.* (IX, 243)

Wiederum gibt es ein großes Echo auf die Predigt und als Ergebnis formt sich in *Chatillon* der erste *Caritasverein*, ein Meilenstein in der Geschichte der organisierten Nächstenliebe (**Karitas**) und Ausgangspunkt der Gründung der Gemeinschaft der *Barmherzigen Schwestern*.

Vinzenz erkennt die Bedeutung des Caritasvereins. Er schreibt für ihn eine ausgewogene, kluge Regel und bemüht sich um kirchliche Anerkennung, die er Anfang Dezember bereits erhält. Nun kann sich diese neue Form der karitativen kirchlichen Betätigung speziell der **Laien** (am Anfang meist Frauen) in alle Welt ausbreiten.

Weihnachten 1617 ist Vinzenz zurück in Paris. *Madame de Gondi* hat alles aufgeboten ihren geistlichen Begleiter und den Erzieher ihrer Kinder zurück zu gewinnen. Sie ist auch bereit, Vinzenz in seinen neuen Anliegen zu unterstützen. Sie entbindet ihn von vielen Aufgaben, sodass er sich hauptsächlich der Glaubenserneuerung (**Mission**)

und der Gründung von Caritasvereinen (**Charité**) widmen kann. Um diesem Werk Bestand zu verleihen, stiftet sie mit ihrem Gatten eine beträchtliche Summe für die Gründung einer neuen Gemeinschaft, der Kongregation der Mission oder besser bekannt als *Lazaristen/Vinzentiner*.

Mit den Worten aus dem Munde Jesu „*Er hat mich gesandt den Armen eine frohe Botschaft zu bringen...*“ und „*Was immer ihr für einen meiner geringsten Brüder/Schwestern getan habt, das habt ihr mir getan ...*“ wird Vinzenz immer wieder Bezug auf die Erfahrungen von *Gannes/Folleville* und *Chatillon* nehmen. Es gilt die *Sendung Jesu fortzusetzen. Wie aber diente Jesus Christus den Armen? Er sorgte für ihren Leib und ihre Seele. Er ging von Ort zu Ort, heilte die Kranken, teilte ihnen, soweit er über Geld verfügte, Almosen aus und unterwies sie über ihr Heil.* (IX, 59)

Vinzenz deutet seine Erfahrungen mit Hilfe der Heiligen Schrift. Sein Denken kreist um **Christus** und um die **Armen**. Christus beständig in den Armen dienen, für ihren Leib und ihre Seele Sorge tragen – mit diesen und ähnlichen Worten wird Vinzenz seinen Schwestern und Brüdern ihre Aufgabe, bzw. ihre Berufung verdeutlichen.

Aus den spontanen Anfängen des Jahres 1617 hat er mit großer Aufmerksamkeit für weitere Ereignisse, d.h. *Zeichen der Zeit*, einen spirituellen und zugleich sehr praktischen Weg der Christusnachfolge beschritten. Gott hat ihm von Beginn an viele Brüder und Schwestern geschenkt. In der jungen Witwe *Louise von Marillac* fand Vinzenz eine kongeniale Mitarbeiterin und Mitgründerin, bzw. Empfängerin einer von Gott geschenkten Gabe.

Viele Päpste haben die Vinzentinischen Gemeinschaften an die **Aktualität** ihres Charismas erinnert und bei verschiedenen Gelegenheiten ermutigt und aufgefordert, ihrer Identität und damit den Armen treu zu bleiben. Mit Freude vernehmen wir die Botschaft, die Papst *Franziskus* jetzt schon mehr als drei Jahre nicht nur an uns, sondern an die ganze Kirche richtet und vorlebt. Wir hätten uns vom obersten Hirten in Rom keine bessere Vorbereitung auf unser vinzentinisches Jubiläum wünschen können.

Sr. Berlinde in der ewigen Heimat

Schwester Berlinde Grebien wurde am 4. Mai 1944 in der Steiermark bei Eibiswald geboren. Sie wuchs mit ihren zwei Brüdern und drei Schwestern auf dem elterlichen Hof auf.

Als sie vor einigen Jahren ihren 50. Berufstag als Barmherzige Schwester feierte, wies sie darauf hin, dass sie ihre ausdauernde und robuste Natur zum Teil wohl dem langen und beschwerlichen Schulweg ihrer Kinderzeit zuzuschreiben habe. Nach der Hauptschule, die sie in Eibiswald besuchte, kam sie zu den Luisenvorschülerinnen nach Graz. Dort lernte sie die Barmherzigen Schwestern kennen und schloss sich 1960, einem Jubiläumsjahr der vinzentinischen Familie, dieser Gemeinschaft an. Sie wurde am 23. Dezember 1960 im Alter von etwas über 16 Jahren in Graz bei den Barmherzigen Schwestern aufgenommen.

Nach der Seminarszeit und einem ersten Jahr in der Kinderinfektionsabteilung des Wilhelminenspitals in Wien besuchte sie dann von 1963 bis 1966 die Krankenpflegeschule am LKH Graz. Das bedeutete damals nicht nur Schule, sondern auch viele Stunden Krankendienst, ja sogar Nachtdienst in Stationen mit mehr als 100 Patienten. Am Christtag 1965 durfte sie zum ersten Mal ihre Gelübde als Barmherzige Schwester ablegen.



2010: Im Gespräch mit Bischof Louis Pelâtre beim Patronatsfest unserer Pfarre St. Peter und Paul

Ihre erste Arbeitsstelle als ausgebildete Krankenschwester war dann wieder die Kinderstation (Infektion) in Wien, wo sie fast 15 Jahre lang voll Eifer alle ihre Kräfte und ihr Wissen in der Pflege und Betreuung der meist schwer erkrankten Kinder

einsetzte. Während dieser Zeit absolvierte sie auch die Ausbildung für leitendes Pflegepersonal.

Als ausgezeichnet qualifizierte Schwester wurde sie dann 1981 ins Landeskrankenhaus Mariazell als Oberin gesandt und trug so neben der Pflegedienstleitung auch die Verantwortung für die Schwesterngemeinschaft. Neben der Tätigkeit im Spital war ihr aber auch schon damals die aktive Beteiligung an der Pfarrarbeit ein großes Anliegen. Als die Barmherzigen Schwestern 10 Jahre später ihre Niederlassung am Wallfahrtsort schlossen, gab es viele Einsprüche der Bevölkerung, die auch mit der beliebten Oberin zu tun hatten. Sr. Berlinde war aber bereit, sich erneut einer ganz anderen Herausforderung zu stellen und ging mit einer zweiten Mitschwester in die Türkei zum Dienst im St. Georgs-Krankenhaus in Istanbul.



2008: Vinzenzgemeinschaft St. Georg

Fast 24 Jahre war sie in verschiedenen Bereichen, vor allem aber in der Verwaltung und Krankenhausleitung tätig. Viel Arbeit war auch mit der großen Renovierungstätigkeit am St. Georgs-Spital verbunden, das auch viele Nachtstunden an zusätzlicher Arbeit brachte. Wie schon zuvor in Mariazell gab es auch in Istanbul eine enge Beziehung mit der Gemeinde, wo sie seit der Entstehung eines Gemeinderates im Jahr 2001 die Kontaktperson zur Schwesterngemeinschaft war. Natürlich ergab sich daraus auch rasch eine aktive Mitarbeit in der Vinzenzgemeinschaft von St. Georg. Ein Ausgleich zum vielfältigen Arbeiten stellte der liebevolle Einsatz für Haus und vor allem den Garten des Schwesternhauses auf der Insel Burgaz dar.

Im Dezember 2015 änderte eine unerwartete schwere Bluterkrankung ihr Leben schlagartig und sie musste ganz kurzfristig nach Österreich zurückkehren, wo sie den Großteil des vergangenen Jahres in der Intensivstation des Landeskrankenhauses Graz verbringen musste. Hier war ihr Weg gekennzeichnet von Hoffen und Bangen, immer aber auch getragen von einem großen Vertrauen auf Gott.



2010: Georgs-Chor – 350 Jahr Hl. Vinzenz

In ihrer Totenanzeige haben ihre Mitschwestern geschrieben: „Irdisch gesehen, hat sie den Kampf gegen die Krankheit verloren, im Glauben betrachtet, ist sie zu Gott heimgekehrt, der der Inhalt ihres Lebens war.“

Wenn man auf das Leben von Sr. Berlinde schaut, kommt einem ganz unwillkürlich eine andere große Frau ihrer Gemeinschaft ins Gedächtnis: Eine französische Mitschwester, Sr. Rosalie Rendu, hat im 19. Jahrhundert aufgezeigt, wie die weite Liebe des Vinzenz von Paul und der Luise von Marillac einfach ein ganzes Leben lang glaubwürdig verwirklicht wird. Das hatte damals dieser



2008: Besuch von Bundespräsident Fischer in St. Georg

Frau auch in den Tagen des Alters und der Krankheit Kraft und Zuversicht geben.

Von Sr. Rosalie gibt es ein wunderschönes Wort, das all das zusammenfasst, was man über die Berufung einer Barmherzigen Schwester sagen kann: *Eine Barmherzige Schwester muss wie ein Meilenstein am Weg sein, auf den jeder seine Last ablegen kann.*



1997: Besuch von Kardinal Schönborn in St. Georg

So blicken wir dankbar und verbunden im Gebet auf Sr. Berlinde und ihre vielen Jahre in St. Georg, aber auch in Mariazell und Wien zurück. Wir tun das mit vielen Menschen, die in diesen vielen Jahrzehnten von Sr. Berlinde einer Schwester des Vinzenz von Paul begegnet sind: Viele haben in diesen Jahren Sr. Berlinde auch als Meilenstein empfunden, auf dem sie zu Zeiten auch Lasten ablegen konnten, zuletzt aber auch als glaubende Frau, die ein eigentlich unbegreifliches Leiden am Ende eines erfüllten Lebens im Dienst an Armen, Kranken und Hilfsbedürftigen angenommen hat.

Franz Kangler CM



2006: Papst Benedikt XVI in Istanbul

Weihnachtskonzert von St. Georg im österreichischen Generalkonsulat

Bereits zu Schulbeginn begannen die Vorbereitungen auf unser Weihnachtskonzert. Als Erstes wurde mit dem Kulturinstitut Freitag, der 16. Dezember als Termin fixiert und die verschiedenen auftretenden Chöre und Gruppen begannen – nur mit zwei Ausnahmen – unter der Leitung von Frau Kamleitner, unserer Musiklehrerin, mit der Probenarbeit. Die eine Ausnahme ist Irmak Kesen, unsere Solopianistin aus der 10. Klasse, und die andere ein Gesangsquintett, das bis zum Konzert zum Terzett schrumpfte und aus einer Sängerin des St. Georgs-Chors, dem Musiklehrer der Deutschen Schule und, was mich besonders freut, aus einem ehemaligen Schüler von mir besteht. Die sich auf das Konzert vorbereitenden Chöre waren der St. Georgs-Chor und der Schulchor des St. Georgs-Kollegs. Der St. Georgs-Chor setzt sich ungefähr zur Hälfte aus Lehrer/inne/n der Schule zusammen. Die andere Hälfte sind Menschen, die erst kurz oder schon länger in Istanbul leben und die ihre Freude am gemeinsamen Singen zum Chor



geführt hat. Aus einem Teil des Schulchores besteht ein Auswahlchor, der sich „Performans Sanatları Korosu“ nennt, und wieder ein Teil davon, sechs Schüler/innen der elften Klassen haben während der Probenphase spontan ein Sextett gebildet, das uns alle beim Konzert durch seine hohe gesangliche Qualität begeistert hat. Nicht vergessen darf ich auf das Volksmusikensemble, das sich aus einer türkischen Geigerin und zwei Lehrerinnen und einem Lehrer unserer Schule zusammensetzt und authentische alpenländische Volksmusik spielt. Nach mehr als zwei Monaten stand im Großen und Ganzen das Programm und alle freuten sich auf ihren Auftritt.



Da passierte am Abend des 10. Dezembers der schreckliche Terroranschlag, bei dem 44 unschuldigen Menschen das Leben genommen wurde. Unter den Opfern waren auch ein Absolvent und die Schwester einer Absolventin unserer Schule. Die Frage, ob wir das Weihnachtskonzert als Zeichen der Trauer absagen sollten, haben wir nach eingehender Überlegung meiner Meinung nach salomonisch beantwortet und das Konzert den Opfern des Anschlags gewidmet. An dieser Stelle möchte ich mit einem Ausschnitt aus meinen Begrüßungsworten beim Konzert fortsetzen:

Unser heutiges Konzert ist, wie Sie alle schon beim Betreten des Gebäudes bemerkt haben, überschattet vom schrecklichen Terroranschlag, der vor weniger als einer Woche 44 unschuldige Opfer gefordert hat. Am Montag stand die Frage im Raum, ob wir als Zeichen der Trauer und Anteilnahme das Konzert nicht besser absagen sollten. Wie immer bei schwierigen Entscheidungen gab es Pros und Kontras.

Eine auf Grund von Terror und Gewalt erfolgte Absage wäre aber ein Erfolg des Terrors gewesen, den wir nie und nimmer zulassen dürfen. Ich bin überzeugt davon, dass es Kräfte gibt, die stärker sind und die Gewalt überwinden können. Eine von ihnen ist sicherlich die Musik und so fiel am Dienstag zu Mittag die Entscheidung, das Konzert als Zeichen der Hoffnung, der Hoffnung auf Frieden durchzuführen, aber im Rahmen der Veranstaltung Zeichen der Betroffenheit und Trauer zu setzen.

An dieser Stelle unterbreche ich meine Rede für eine kurze Zeit der Stille, in der wir unseres Absolventen Yasin Görkem Yazıcı und der anderen unschuldigen Opfer des Terrors gedenken, und bitte dazu aufzustehen.

Die Begrüßung beendete ich mit Wünschen, die Frau Christine Wendl, die österr. Generalkonsulin in Istanbul, in ihrem Kondolenzschreiben, das unten abgedruckt ist, der Schule geschickt hat. Diesen Wünschen möchte ich meine hinzufügen und damit für dieses Jahr schließen.

*Möge das Licht der Weihnacht
so manche Finsternis unserer Zeit erhellen,
uns Hoffnung geben
und uns die dunklen Stellen auf dem Weg
durch das neue Jahr ausleuchten.*

Paul Steiner

Aus dem Kondolenzschreiben von Frau Generalkonsulin Christine Wendl:

Der Anschlag von vorgestern hat uns alle wieder einmal tief betroffen gemacht. Diesmal umso mehr, als es sich bei einem der unschuldigen Opfer dieses barbarischen Terroranschlags um einen Absolventen des St. Georg Kollegs handelt, einem jungen Menschen, der noch sein ganzes Leben vor sich hatte und einen vollkommen sinnlosen Tod sterben musste. Mein aufrichtiges Mitgefühl gilt vor allem seiner Familie und seinen Freunden, aber auch dem Lehrkörper des St. Georg Kollegs und den Mitschülern.

Dieser menschenverachtende Terroranschlag ist auf das Äußerste zu verurteilen. Auf diese Weise werden und dürfen Terroristen niemals ihre fragwürdigen Ziele erreichen!

Dieses sehr schwierige Jahr mit so vielen grausamen Anschlägen neigt sich jetzt langsam zu Ende.

Möge die Zukunft wieder friedvollere Zeiten für Istanbul, die Türkei und die ganze Welt bringen, um dieses unendliche Leid für so viele unschuldige Menschen und Kinder endlich zu beenden.

Beileid – Yasin Görkem Yazıcı (Absolvent 2013)



Mit tiefem Schmerz teilen wir mit, dass unter den Opfern des schrecklichen Terroranschlags vom 10. Dezember in Dolmabahçe sich auch unser Absolvent Yasin Görkem YAZICI befindet.

Er absolvierte unsere Schule im Jahr 2013 und studierte nun im dritten Jahr Betriebswirtschaft an der Koç Universität in Istanbul. Görkem war nicht nur ein erfolgreicher Schüler, sondern betätigte sich auch in vorbildlicher Weise in St. Georg auf sozialem, sportlichem und kulturellem Gebiet. Im Jahr 2010 vertrat er unsere Schule im Projekt „Europäisches Jugendparlament“ und war auch sehr engagiertes Mitglied unserer Gruppe zur Unterstützung von Gleichaltrigen, wo für 22 Schüler Seminare über Themen wie Kommunikationsfähigkeit, Selbsterkennung, Gefühle, Konfliktlösungs-Methoden, Mediation, Unterstützung von Gleichaltrigen und Pubertät abgehalten wurden.

Da Görkems Vater schon vor längerer Zeit verstarb, geht unser Mitgefühl vor allem an seine

Mutter, aber auch alle seine Freunde, die einen für die Zukunft offenen jungen Kollegen so tragisch verloren haben.



Ebenfalls erlitt bei diesem Terroranschlag auch die Schwester unserer Absolventin Pelin Çelik (AL 1992), Frau Selin Çelik, tödliche Verletzungen.

Wir erbitten für beide Gottes bleibenden Frieden.

Gebetswoche für die Einheit der Christen:

Versöhnung – die Liebe Christi drängt uns (vgl. 2. Kor 5,14-20)

Jedes Jahr feiert die Kirche die Weltgebetswoche für die Einheit der Christen. In Istanbul gibt es eine gewachsene Tradition, diese besonders intensiv zu begehen. An acht Tagen kommen wir in verschiedenen orthodoxen, katholischen, orientalischen, protestantischen, etc. Kirchen zu einem Gebetsgottesdienst mit anschließender Agape zusammen.

Die einladende Gemeinde übernimmt die Verantwortung für die Vorbereitung der Feier, bei der es aber auch eine genau geordnete Beteiligung der anderen Konfessionen gibt.

In diesem Jahr 2017 wird der 500ste Jahrestag der Reformation begangen. Aus diesem Grund hat die katholische Kirche Istanbul, die gewöhnlich zwei Gebetsgottesdienste, einen in einer lateinischen und einen anderen in einer unierten-orientalischen (armenisch-katholischen, syrisch-katholischen oder chaldäischen) Kirche vorbereitet hat, sich für einen einzigen Gottesdienst entschieden, um somit den Kirchen der Reformation mehr Raum zu geben.

Dieses ökumenische Zeichen den Gemeinden der Reformation gegenüber ist zugleich ein Impuls für die katholische Kirche selber, als lateinische und orientalische Katholiken stärker zusammen zu arbeiten.

Gottesdienste jeweils um 18 Uhr

Sa 14.01. **Oniki Apostol Rum Ortodoks Kilisesi**



(Griech.-orthodoxe Kirche)

Avukat Caddesi No: 41

Feriköy-Şişli

Tel. (0212) 230 04 48

Thema: *Einer ist für alle gestorben.*

So 15.01. **Anglikan Diriliş Kilisesi**



Aynalıçeşme, Emin Camii Sok.

No: 32 (neben der evang. Kreuz-

kirche) Beyoğlu

GsM: 0533 684 81 14

Thema: *Die Lebenden sollen nicht mehr für sich leben.*

Mo 16.01. **Alman Protestan Kilisesi**



(Evangelische Kreuzkirche)

Aynalıçeşme, Emin Camii Sok.

No: 30, Beyoğlu

Tel. (0212) 250 30 40

Thema: *Also schützen wir von jetzt an niemand mehr nur nach menschlichen Maßstäben ein.*

Di 17.01. **Bible House – Immanuel Kilisesi**

Bible House Kilisesi Derneği

Uyanış Gençliği Salonu, Şahin Şişik

İş Merkezi, Bozkurt Cad., No: 1-3, Kat 6

Osmanbey-Şişli

Thema: *Das Alte ist vergangen.*

Mi 18.01. **Yerevman Surp Haç Kilisesi**



(Armen.-apostol. Kirche)

Kırbaç Sok., No: 37, Kuruçeşme

Tel. (0212) 265 56 41

Thema: *Neues ist geworden.*

Do 19.01. **Meryem Ana Süryani Kadim Kilisesi**



(Syrisch-orth. Patriarchalvikariat)

Karakurum Sok., No: 10, Tarlabası

Tel. (0212) 250 16 06

Thema: *Gott hat sich durch Christus mit uns versöhnt.*

Fr 20.01. **Dutch Chapel (Union Church)**



Postacılar Sok. (neben dem

niederl. Konsulat), Beyoğlu

Tel. (0212) 244 52 12

Thema: *Aufgabe für Versöhnung.*

Sa 21.01. **St. Esprit Katedrali**



(Basilique Cathédrale du Saint-Esprit)

Cumhuriyet Cad., No: 127 A

Harbiye

Tel. (0212) 248 09 10

Thema: *Laßt euch mit Gott versöhnen.*

Jänner 2017

So 01.01. Neujahr - Hochfest der Gottesmutter Maria (Lk 2,16-21)

10.00 Uhr **Gottesdienst**

Di 03.01. 14.00 Uhr Frauentreff in Moda
Reiseerlebnisse aus Aserbaidschan mit
Inge Şengezer, Frauke Hennies und
Pfr. Ursula August

Fr 06.01. Erscheinung des Herrn (Mt 2,1-12)

18.30 Uhr **Gottesdienst**

So 08.01. Taufe des Herrn (Mt 3,13-17)

10.00 Uhr **Gottesdienst**

17.00 Uhr Weihnachtsgebet für Migranten in der Syrisch-Katholischen
Sacre Coeur Kirche (Ayazpaşa, Saray
Arkası Sok. 15, Gümüşsuyu, Taksim;
weitere Informationen: s. S. 14)

Di 10.01. 20.00 Uhr Taizé-Gebet in St. Peter und
St. Paul (Karaköy, Galata Kulesi Sok.)

Mi 11.01. 10.00 Uhr **Beginn des wöchentlichen Bastelns für den Osterbasar:**

Wir treffen uns um 10.00 Uhr, neben dem
Basteln soll genügend Raum bleiben,
um miteinander ins Gespräch zu kommen.
Wir schließen um ca. 14.00 Uhr nach
einem gemeinsamen Mittagessen, das von
den Frauen selber gekocht wird mit
Kaffee und Kuchen.

Do 14.01 19.15 Uhr Bibelabend:

Bibelabend, Di. 14.01., 19.15 Uhr in St. Georg

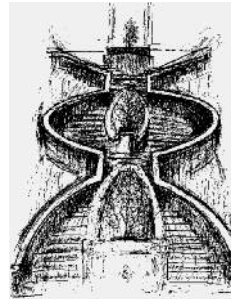


Wir beginnen in diesem Jahr mit
Abraham, dem Vater der Glaubenden
(Gen 12f). Er steht am Beginn
der Patriarchengechichte; auf den
sich Juden, Christen und Muslime
berufen.

Wir lesen gemeinsam den Text, tauschen uns aus und
bedenken die Aktualität heute. Immer wieder wollen
wir auch jüdische und islamische Sichtweisen mit ein-
fließen lassen.

Dauer: 90 min. (Alexander Jernej und Gerda Willam)

**Sankt
Georgs-
Gemeinde**



**Kart Çınar Sokak 2
34420 Istanbul-Karaköy
Tel +90 / 212 / 313 49 70
Fax +90 / 212 / 249 76 17
E-Mail: gemeinde@sg.org.tr
<http://www.sg.org.tr>**

So 15.01. 2. Sonntag im Jahreskreis (Joh 1,29-34)

10.30 Uhr Patrozinium in St. Paul,
mit Bischof Rubén Tierrablanca OFM
anschließend Agape

Kein Gottesdienst in St. Georg

Mo 16.01. 18.00 Uhr **Ökumenisches Gebet für die Einheit der Christen in der Kreuzkirche** im Rahmen der Gebetswoche für die Einheit der Christen (s. S. 12)

Di 17.01. 13.00 Uhr Treffpunkt St. Paul

So 22.01. 3. Sonntag im Jahreskreis (Mt 4,12-23)
10.00 Uhr **Gottesdienst**

So 29.01. 4. Sonntag im Jahreskreis (Mt 5,1-12a)
10.00 Uhr **Gottesdienst**

Vorschau Februar 2017

Di 02.02. Darstellung des Herrn
19.00 Uhr Gottesdienst des Vikariats
in der Kathedrale St. Esprit
(18.00 Uhr Anbetung)

So 05.02. 5. Sonntag im Jahreskreis (Mt 5,13-16)
10.00 Uhr **Gottesdienst**

Di 07.02. 14.00 Uhr Frauentreff in Moda

**Wir wünschen allen Lesern
und LeserInnen ein friedliches
und gesegnetes Jahr 2017**

Unser österreichisches Konto für Spenden hat sich geändert und lautet:

Kongregation der Mission des Heiligen Vinzenz von Paul, Gemeinde (Steiermärkische Bank und Sparkassen AG)

IBAN: AT14 2081 5000 4082 5341, BIC: STSPAT2GXXX

Katholische deutschsprachige Gemeinde St. Paul

34365 Istanbul - Nişantaşı, Büyük Çiftlik Sokak No. 22

Tel. (0212) 219 11 91, Fax (0212) 240 76 38; E-Mail: mail@stpaul.de; http://www.stpaul.de

So 15.01. 10.30 h Patrozinium in St. Paul, mit Bischof Rubén Tierrablanca OFM, anschließend Agape

Die konkreten Termine der weiteren Sonntagsgottesdienste standen beim Redaktionsschluss noch nicht fest (weitere Informationen s. S. 5)

In allen drei Gemeinden gemeinsam gefeierte Gottesdienste und Veranstaltungen

kein Gottesdienst in den anderen beiden deutschsprachigen Gemeinden

Di 03.01. 14.00 h Frauentreff in Moda: Reiseerlebnisse aus Aserbaidschan mit Inge Şengezer, Frauke Hennies und Ursula August

Sa 07.01. 18.00 h Ökumenische Friedensandacht in der Christophoruskapelle zu Tarabya

So 08.01. 17.00 h Weihnachtsgebet für und mit Migranten

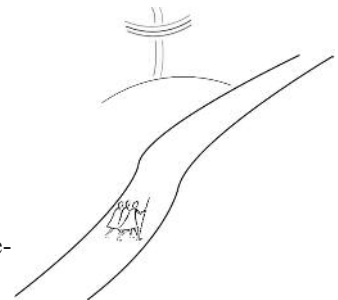
Grüß Gott an alle,

Am Sonntag, den 8. Jänner laden wir um 17.00 Uhr in die Syrisch-Katholische Sacre Coeur Kirche in der Nähe vom Taksim zu einem weihnachtlichen Gebet für und mit Flüchtlingen und Migranten aus aller Welt ein. Die Gebete und Lieder werden in den unterschiedlichsten Sprachen sein.

Bitte nehmen Sie am 8. Jänner daran teil und erleben Sie dabei jene Solidarität, die die Einsamkeit auf den Straßen der Migration verebben läßt.

Dieser Tag wird von unterschiedlichen Kirchen und kirchlichen Organisationen vorbereitet.

Weihnachtsgebet für MigrantInnen: Sonntag, 8. Jänner 2017, 17.00 Uhr
Syrisch-Katholische Sacre Coeur Kirche Ayazpaşa, Saray Arkası Sok. 15, Gümüşsuyu, Taksim



Di 10.01. 20.00 h Taizé-Gebet in St. Peter und St. Paul (Karaköy, Galata Kulesi Sok.)

Mi 11.01. 10.00 h Beginn des wöchentlichen Bastelns für den Osterbasar in St. Georg (s. S. 13)

Mo 16.01. 18.00 h Ökumenisches Gebet für die Einheit der Christen in der Kreuzkirche im Rahmen der Gebetswoche für die Einheit der Christen (weitere Termine s. S. 12)

Evangelische Gemeinde deutscher Sprache in der Türkei

34435 Istanbul - Beyoğlu, Aynalıçeşme, Emin Camii Sokak No. 30

Tel. (0212) 250 30 40, E-Mail: deuki@gmx.net; http://www.evkituerkei.org

So 08.01. 10.30 h Gottesdienst in der Evang. Kreuzkirche mit Abendmahl

So 15.01. 10.30 h 1. Vorstellungsgottesdienst: Neubesetzung der Pfarrstelle (der nächste Vorstellungsgottesdienst findet am 12. Februar statt.)

So 29.01. 10.30 h Gottesdienst in der Evang. Kreuzkirche



Österreichisches Kulturforum, Istanbul
 Palais Yeniköy, Köybaşı Caddesi No: 44
 34464 Yeniköy - Istanbul
 Tel.: (0212) 363 84 15 Fax: (0212) 223 34 69
 E-mail: istanbul-kf@bmeia.gv.at
 Homepage: www.bmeia.gv.at/tr/kultur/istanbul

Wir begrüßen das neue Jahr mit einem bunten Kulturprogramm und hoffen auf Ihren zahlreichen Besuch bei unseren Veranstaltungen. Das österreichische Kulturforum Istanbul bietet mit über 100 Veranstaltungen im Jahr ein dichtes Programm aus verschiedenen Kunst- und Wissenschaftsbereichen. Von Musik über Film, Literatur, Theater, Tanz und bildende Kunst wird einerseits österreichisches Kulturschaffen in den Mittelpunkt gerückt und werden andererseits kulturelle Brücken zwischen der Türkei und Österreich gebaut.

Theater

A ist eine Andere

A ist eine junge Frau, eines Tages ist sie plötzlich verschwunden. Wohin, warum, weshalb? Für die Hinterbliebenen ist es ein Rätsel ...

Das österreichisch-schweizerische Autorenteam Bernhard Studlar und Andreas Sauter wird als Hoffnungsträger für zeitgenössische, literarische Dramatik bezeichnet. Der österreichische Schriftsteller Bernhard Studlar wird der Erstaufführung des Stücks „A ist eine Andere“ (in türkischer Sprache) im Moda Sahnesi am 4.1. beizuwohnen und am 5.1. an einem Künstlergespräch dazu teilnehmen. Das Stück wurde von Gülen İpek Abalı und Ayşe Gülsüm Özel ins Türkische übersetzt.

Moda Sahnesi 04.01. (Erstaufführung)
 05.01., 06.01., 18.01., 19.01.; 20.30 h

Caferağa Mah.
 General Asım Gündüz Cad. (Bahariye)
 Halil Ethem Sk. No. 34/27, Kadıköy
 Tickets: (0216) 330 58 00
 E-mail: bilgi@modasahnesi.com
 www.modasahnesi.com

Ausstellungen

„Who Throws Whom Overboard?“

Im Zuge der Ausstellung Who Throws Whom Overboard? präsentiert der österreichische Künstler Oliver

Ressler Auszüge aus seinen Arbeiten, die zwischen 2004 und 2016 entstanden sind. Im Mittelpunkt der Ausstellung, die am 23.11. in der Galerie SALT Galata in Istanbul eröffnet wurde, steht Ressler's Film There are no Syrian refugees in Turkey, den er vergangenen Sommer in Istanbul produziert hat. Darin kommen Menschen zu Wort, die Syrien als Flüchtlinge verlassen haben und nun in Istanbul leben, statt im „institutionalisierten Europa um ‚Asyl‘ zu betteln“. Der Film entstand während Ressler's Auseinandersetzung mit selbstorganisierten Aktivitäten und der Situation von Flüchtlingen in Istanbul. Who Throws Whom Overboard? kombiniert Fotografie, Text, Film und Installation und behandelt die Themen Migration, Grenzen, Staatsangehörigkeit, Kapital und alternative Wirtschaftsformen.

Galerie Salt Galata 24.11.2016 - 15.1.2017
 Öffnungszeiten: Di-Sa: 12.00-20.00 h
 So: 12.00-18.00 h

Bankalar Cad. No:11, Karaköy
 Tel. (0212) 334 22 00

Otto Wagner und seine Schule

Der österreichische Architekt Otto Wagner gilt als einer der bedeutendsten Wegbereiter der frühen Moderne. Walter Zednicek beschäftigt sich in dieser Fotoausstellung mit Otto Wagners Bedeutung als Lehrer. Seine Mitarbeiter und Schüler haben seine Baugesinnung in ganz Mitteleuropa weitergetragen und weiterentwickelt, unter anderem Josef Maria Olbrich, Josef Hoffmann, Adolf Loos, Jan Kotera, Leopold Bauer, Hans Kestranek, Alois Ludwig und Hubert Gessner.

Voraussichtlich ab Mitte Jänner
 Kulturforum 17.01.; 19.30 h
 Eintritt frei. Anmeldung erforderlich.

Konzert

Renan Koen „Holocaust Remembrance – Before Sleep“

Die bekannte Pianistin Renan Koen wird ein Konzert aus ihrem Album „Holocaust Remembrance – Before Sleep“ am Kulturforum geben, wo auch ihr neuer Film gedreht wurde. Der Film wird vor dem Konzert in der Ausstellungshalle gezeigt werden.

Kulturforum 26.01.; 19.30 h
 Eintritt frei. Anmeldung erforderlich.

Impressum

Sankt-Georgs-Blatt

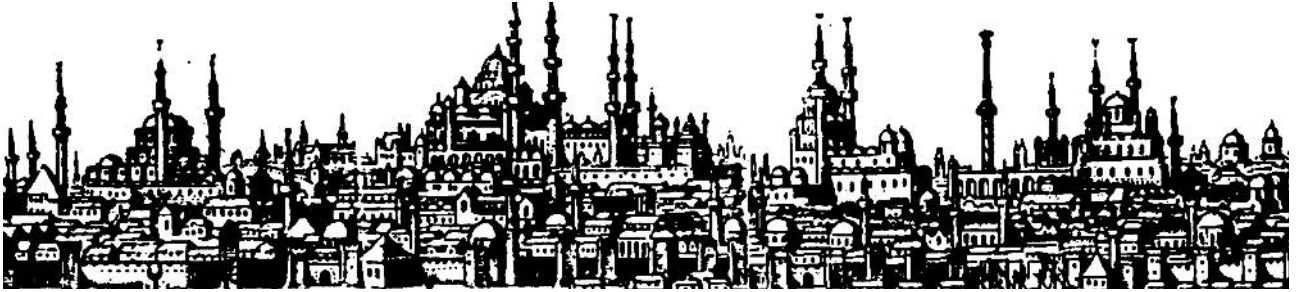
Aylık yaygın, ahlaki, içtimai ve aktüel dergi
 İmtiyaz Sahibi: Nejat Günsel
 Yazı İşleri Müdürü: Birgül Şahinler

İdarehane: Kart Çınar Sokak 2, TR-34420 Karaköy/İstanbul
 Tel: 0212 313 49 70 / Fax: 0212 249 76 17

OFSET HAZIRLIK: Papirüs basım
 BASKI: Yeditepe Ofset Yay. Rek. ve Ambalaj San. Tic. Ltd. Şti.
 Litros Yolu 2. Mat. Sit. C Blok BC 2
 TOPKAPI – İST. Tel: 0212 544 27 01

Die Herausgabe des
 St. Georgs-Blattes
 wird unterstützt
 durch:





INTERESSANTES AUS DER STADTGESCHICHTE ISTANBULS

SÜLEYMAN DER PRÄCHTIGE

Der Gebäudekomplex (*Şehzade Külliyesi*), den Süleyman in Şehzadebaşı (1543-1548) erbauen ließ, wurde nach seinem verstorbenen Kronprinzen (*Şehzade*), dem ältesten Sohn von Roxelana und Süleyman so benannt. Neben der Moschee mit einer Haupt- und vier Nebenkuppeln, die der Architekt Sinan als sein **Lehrlingswerk** bezeichnet, wurde eine Medresse (*medrese*), ein Gasthaus (*tabhane*), eine Armenküche (*imaret*) und ein Mausoleum (*türbe*) für den Verstorbenen erbaut.



Şehzade Moschee

Der Gebäudekomplex mit dem Namen des Sultans (*Süleymaniye Külliyesi*) entstand 1550-1557 und bildete nicht nur einen baukünstlerischen Höhepunkt, sondern auch eine organisatorische Leistung. Die Rekrutierung von Handwerkern und die Beschaffung von Baumaterialien erinnern an die Vorbereitung der großen militärischen Unternehmungen.

Die bis heute erhaltenen Lohnabrechnungen für die Errichtung des Komplexes haben einen Umfang von 2.973 Seiten. Sie zeigen, dass freie Handwerker mit 41 Prozent, die größte am Bau beteiligte Gruppe bildeten, christliche Kriegsgefangene machten 5,9 Prozent aus.

Das Material für die Süleymaniye stammte einerseits aus dem ehemaligen Augusteion und dem

Hippodrom. Die Bausäulen wurden aus **Alexandria** in Ägypten und aus **Baalbek** im Libanon herangeschafft. Der Komplex birgt eine Moschee mit einer Haupt- und zwei Nebenkuppeln, die der Architekt Sinan als sein **Gesellenwerk** bezeichnet, sowie das Mausoleum des Stifters und dessen Gattin Roxalane, fünf Medressen, eine Primarschule für Knaben (*sıbyan mektebi*), ein Krankenhaus (*dariüşşifa*), ein Gasthaus, eine Armenküche und einen Hammam (*hamam*).

Darüber hinaus spielten als Bauherrinnen eine große Rolle (nicht nur bei Süleyman, sondern auch bei seinen Nachfolgern) die **Gattinnen** bzw. die **Mütter** (wie Roxelane in Haseki, Nurbanu in Üsküdar) und die **Töchter** (wie Mihrimah in Üsküdar und Edirnekapı).

Weitere Meisterwerke der insgesamt 42 Istanbuler Moscheen Sinans entstanden im Auftrag der **Großwesire** Rüstem Pascha (in Tahtakale), Kara Mehmed Pascha (in Topkapı) und Sokollu Mehmed Pascha (in Kadırga und Azapkapı).

Hinzu kommen die Moscheen der **Großadmirale** (*kaptan-ı derya*). Diese Stiftergruppe ist in Beşiktaş mit der Sinan Pascha Moschee, in Kasımpaşa der Piyale Pascha und in Tophane mit der Kılıç Ali Pascha Moschee vertreten.

Dr. Meryem Fındıkgil

Nächsten Monat:

Sinan als Architekt, Vorgänger sowie Nachfolger



Süleymaniye Komplex